

Der Grenzboten.

Der Grenzboten erscheint täglich mit Ausnahme des Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlt, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Fernsprecher Nr. 14.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.
Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 26.

Dienstag, den 2. Februar 1904.

Jahrg. 69.

Bekanntmachung.

Anschlüsse an das Ortsfernsprechnetz in Adorf (Vogtl.) sind für den 1. Bauabschnitt bis zum 15. Februar bei dem Postamt daselbst anzumelden.

Chemnitz, 24. Januar 1904.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.
Richter.

Holzversteigerung im Adorfer Stadtwalde.

Dienstag, den 9. Februar, vormittag 9 Uhr

auf dem Schlag in Abt. 56 — beim Vorwerk Sorg:

6,5	rm	Schindelholz,
48	"	w. Brennscheite,
23	"	" Brennknußpel,
7	"	" Aeste,
130	"	" Streureisig,
78	"	" Stöcke.

Nachmittag 2 Uhr im Ratskeller zu Adorf:

381	w. Stämme	11—30	cm stark,	11—20	m lang.
1518	" Klöcher	8—50	" "	3,5—5	" "
90	sicht. Verbstanzen	8—13	" "	6—10	" "

Aufbereitet in den Schlägen der Abt. 16 u. 56 — Zeidelweide und Thossenberg.

Mittwoch, den 10. Februar, vormittag von 9 Uhr an:

540	sicht. Reiskstangen	von 4—6	cm Stärke,
2	rm birkene Nußknüßpel,		
5	" "	und 89	rm w. Brennknußpel,
1	" "	52	" " Aeste,
160	" w. Streureisig,		
88	" " Stöcke.		

Zusammenkunft beim Landhaus an der Elsterer Straße.

Die erstandenen Hölzer sind nach beendigter Versteigerung sofort zu bezahlen. Etwaige weitere Auskunft erteilt Herr Ratsförster Lohje.

Adorf, den 1. Februar 1904.

Der Stadtrat.

Der 1. Termin der Staatsgrundsteuer pro 1904 und die städtische Grundsteuer pro 1904 sind binnen 14 Tagen an unsere Stadtsteuer-Einnahme zur Vermeidung zwangsweiser Beitreibung abzuführen.

Stadtrat Adorf, den 30. Januar 1904.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag beschäftigte sich heute bei schwachem Besuch mit der Interpellation des Zentrums über die Regelung der Rechtsverhältnisse der Berufsvereine und die Errichtung von Arbeitskammern. Auf die ausführliche Begründung der Interpellation durch den Abg. Trimbhorn (Zentr.) erwiderte Staatssekretär Graf Posadowsky, die verbündeten Regierungen seien grundsätzlich nicht abgeneigt, die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine anzuerkennen und sie mit allen Rechten und Pflichten der juristischen Person auszustatten. Davon ausgeschlossen sollten die Arbeiter im Reichs- und Staatsdienst bleiben und den Anlagen, welche dringende Aufgaben der Allgemeinheit zu erfüllen haben. Ob und wann ein Reichs-Arbeitsamt im Reichsamt des Innern errichtet werde, werde von den Staatsberatungen der nächsten Jahre abhängen. In der Besprechung der Interpellation betonte Freiherr von Richteofen (sonj.), das Koalitionsrecht dürfe im Interesse der Sicherheit der Lebensmittelbeschaffung niemals auf ländliche Arbeiter ausgedehnt werden. Seine Freunde würden der angekündigten Vorlage nur zustimmen, wenn zugleich für den Schutz der Arbeitswilligen gesorgt und wenn die Berufsvereine für den Mißbrauch ihrer Rechte strafrechtlich verantwortlich gemacht würden. Diesem Bedenken trat Abg. von Karstorf (Rp.) bei, hingegen wurde die Erklärung des Staatssekretärs von den Rednern der Linken

beifällig aufgenommen. Abg. Stöcker vertrat namens der wirtlich. Vereinigung die Meinung, daß die angekündigte Vorlage der Sozialdemokratie erheblichen Abbruch tun müsse. Mittwoch 1 Uhr: Friedenspräsenzstärke Etat des Innern. Schluß halb 8 Uhr.

Politische Rundschau.

Hamburg, 30. Januar. Die zur Abfahrt mit dem Dampfer „Adolf Börmann“ bestimmten Truppen für Deutsch-Südwestafrika sind heute früh halb 7 Uhr hier eingetroffen und auf Kosten des Senats bewirtet worden. Von dort wurden die Truppen nach dem Peterskat gebracht, wo die Einschiffung an Bord des Dampfers erfolgte. Gegen halb 11 Uhr erschien der kommandierende General des 9. Armeekorps Generalleutnant v. Bod und Polach an Bord des Dampfers zum Abschied von den Truppen. Gegen 12 Uhr verließ der Dampfer „Adolf Börmann“ unter lebhaften Kundgebungen der ausreisenden Mannschaften und der am Kai versammelten Menge den Hafen.

Die Anwesenheit der Zivilagenten Oesterreich-Ungarns und Rußlands in Saloniki, die mit Hilmi-Pascha täglich mehrstündige Besprechungen haben, führte zu einer Besichtigung des Gefängnisses von Zebikule durch Hilmi-Pascha. Dieser ordnete hierauf sofort die teilweise Räumung des Gefängnisses an, in welchem infolge der Internierung vor etwa 1500 Menschen der

Humanität und der Gesundheit zuwiderlaufende Zustände herrschen. Hilmi-Pascha läßt ein nahegelegenes ehemaliges Hospital für Gefängniszwecke einrichten, worin die Hälfte der Gefangenen innerhalb 14 Tage überführt werden soll. Die im Interesse der Humanität gewiß anerkanntenswerte Maßregel macht in Saloniki trotzdem den peinlichsten Eindruck, da allem Anschein nach die dem bulgarischen diplomatischen Agenten in Konstantinopel neulich mit Bestimmtheit in Aussicht gestellte Amnestie wieder fallen gelassen sein dürfte, was die Stimmung in bulgarischen Kreisen sicherlich nicht verbessern wird. Eine Mitteilung der Pforte an die Botschafter der Entente-Mächte besagt, Boris Sarajow kaufe mit in England und Bulgarien gesammeltem Gelde Dynamit, um Leinwand für geplante Anschläge gegen die Regierungsgebäude in Adrianopel, den Bahnhof der Orientbahn in Stambul sowie gegen das im hiesigen Hafen liegende englische Schiff herzustellen.

Paris, 30. Januar. Der Korporal Grissolange der Garnison Cherbourg sandte dem Kriegsminister den Plan zu einer Verbesserung des Armeegewehres. Hiernach könnte das Gewehr 18 Kartuschen aufnehmen, während es nach Modell 1886 nur acht führte. Der Kriegsminister übernahm die Prüfung der Erfindung durch eine Kommission.

Das schnelle Austrocknen des Asowischen Meeres findet jetzt an offiziellen Stellen in Rußland Beachtung. Im Laufe von fünf Jahren ist das Wasser in solchem Maße zurückgetreten, daß gegen 120,000 Hektar, die früher Meeresboden waren, jetzt ein Sumpf sind. Viele früher blühende Gärten, besonders Koston und Taganrog, leiden ernstlichen Schaden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten billigt nach englischen Vorrichtungen einen Plan, die Straße, die das Asowische mit dem Schwarzen Meer verbindet und die ungefähr drei Kilometer breit ist, mit einem riesigen Damm, der von Schleusen durchbrochen ist, um das Durchfahren der Schiffe zu gestatten, abzdämmen. Man hofft, so die Meeresoberfläche um 10 Fuß zu heben und den Morast mit schiffbarem Wasser zu bedecken. Die Kosten sollen 20 Millionen Mark betragen.

Vertikales und Sächsisches.

Adorf, 1. Februar. Gestern vormittag 11 Uhr wurde im Saal des Hotel blauer Engel die 6. Geflügel-Ausstellung des Geflügelzüchter-Vereins von Adorf eröffnet, die mit der 19. Sektions-Ausstellung der Sektion für Geflügel- und Kaninchenzucht des Landwirtschaftlichen Kreisvereins im Vogtlande verbunden ist. Die Besichtigung der Ausstellung ist, wie wir gleich am Anfang hervorheben wollen, nur mit ausgesucht bestem Material sowohl hinsichtlich der Tauben und Hühner, als auch bezüglich des Wasser- und Geflügels und der Kaninchen erfolgt. Daß die Tiere in bester Verfassung hier angekommen sind, beweist ihre Munterkeit. Die Gänse und Enten würden ja etwas darum geben, wenn sie nach Herzenslust im Wasser herumplätschen könnten, denn in ihrer engen Umzäunung ist ihnen augenscheinlich nicht so recht behaglich. Aber die Hühner sind ein lustiges Volk. Ihr Gekackere ist ohrenbetäubend. Und erst die Hähne! Immer und immer wieder geben sie laute Kunde von ihrer Anwesenheit. Es sind davon wahre Prachtexemplare vorhanden, auf die ihre Besitzer stolz sein können. An Zier- und Nutzhühneraffen ist natürlich kein Mangel: Cochinchina, Brahm., Dringtons, Plymouth-Rocks, Langshan, Wyandottes, Holländer, Minorä, farbenprächtige Italiener, Hamburger u. sind durch zahlreiche Stämme in ausserlehenen Exemplaren vertreten. Ihnen schließen sich die

„sanften“ Tauben an. Kröpfer, Malteser, Bagdetten, Carrier, Indianer, Möbchen u. s. f. stehen in wohlgeordneter Reihe zur Besichtigung da. Die Gesamtzahl der ausgestellten Tiere beläuft sich auf gegen 750. Hierzu kommt noch eine Anzahl Gerätschaften zur Aufzucht von Geflügel, sowie Ziervögel, als Dompfaffen und Kanarienvögel. Am Sonnabend bereits haben die Preisrichter ihres Amtes gewaltet; es standen diesen zur Verfügung 80 Mk. Staatssehrenpreise, 1 Ehrenpreis der Stadt Adorf, 4 Vereinssehrenpreise, verschiedene Privatehrenspreise sowie 1., 2. und 3. Geldpreise. Heute Montag nachmittag findet die Verlosung statt, wozu wir den Losinhabern viel Glück wünschen.

Adorf, 1. Februar. In der vergangenen Nacht ist in Siebenbrunn ein Wohnhaus niedergebrannt. Es soll Brandstiftung vorliegen und in dieser Sache heute vormittag auch bereits eine Verhaftung vorgenommen worden sein.

Ueber die Frage, welche Kinder zu Ostern schulpflichtig werden, herrscht vielfach Unklarheit. Beim Beginn des neuen Schuljahres — zu Ostern — sind der Schule jedesmal diejenigen Kinder zuzuführen, welche bis dahin das sechste Lebensjahr erfüllt haben; auch dürfen, auf Wunsch der Eltern oder Erzieher, solche Kinder aufgenommen werden, welche bis zum 30. Juni d. J. das sechste Lebensjahr vollenden. Die Aufnahme von Kindern, welche nach dem 30. Juni d. J. sechs Jahre alt werden, ist schlechterdings unzulässig.

Im hiesigen Fernsprechwesen beginnt demnächst wieder eine neue Periode. Wer an das Fernsprechwesen angeschlossen sein will, hat diesbezügliche Wünsche bis zum 15. Februar beim hiesigen Postamt anzubringen.

Jedesmal wenn die Osterzeit naht, kommen aus allen Berufszweigen Klagen und Notrufe, welche den Zweck haben sollen, alle diejenigen, welche etwa zu dieser Zeit einen Beruf ergreifen, abzuschrecken von dem Beruf, aus welchem der jedesmalige Klageruf erschallt. Vernünftige Eltern und Vormünder und entschlossene junge Leute werden sich niemals durch derartige Manöver einschüchtern lassen. Der Fleißige, Geschickte und Befähigte kommt überall weiter, der Faulen, Dummen und Unanstellige wird zurückgedrängt, wo er auch stehe. Das ist nun einmal der Kampf ums Dasein!

(1) Von der Grenze. Vergangenen Freitag abend nach beendeter Arbeit wurde in Köpfbach der 42 Jahre alte, im königl. Forstrevier Elster beschäftigte Waldarbeiter Johann Rogler, geboren in Friedersreuth (Böhmen), verhaftet und dem Bezirksgericht zu Asch eingeliefert, nachdem schon an demselben Tage vormittags der Hausbesitzer Adolf Martin, auch Rankenbauer ge-

nannt, gleichfalls in sicheren Gewahrsam gebracht worden war. Die Verhaftungen sollen wegen Meineid bez. Anstiftung durch Bestechung hierzu erfolgt sein, wegen einer vor längerer Zeit schon verübten Gänjediebstahlsangelegenheit. Während den arg beschränkten Rogler als Pestochenen die Einwohnerschaft daselbst sehr in Schutz nimmt, wird der Anstifter zum Meineid von der Einwohnerschaft scharf verurteilt. Rogler, welcher Vater von einer großen, noch unermöglichten Kinderfamilie ist, dürfte, da er geistig schlecht befähigt ist, erst vom 11. Jahre ab die Schule besuchen. Au mußte dieser überaus arbeitsame Mensch 1882 wegen Dienstuntauglichkeit aus dem österreichischen Heere entlassen werden.

Mühlhausen, 1. Februar. Der königl. Sächs. Militärverein hier hielt gestern sein Stiftungsfest, verbunden mit Nachfeier des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm durch Konzert, humoristische Veranstaltungen und Ball ab. Die Mitglieder hatten sich zahlreich beteiligt. Die humoristischen Darbietungen fanden lebhafteste Anerkennung und ernteten auch einen nennenswerten pekuniären Ertrag, der zum König Albert-Denkmalfonds in Adorf abgeliefert werden wird. Der Vorsteher Herr Thümmler hielt eine mairige Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Herr Ratsvollstrecker Bloß aus Adorf als Gast stattete den Dank ab für die anerkennenswerte Absicht, die Erträgnisse dem König Albert-Denkmalfonds zuzuführen und brachte einen Toast auf Sr. Maj. König Georg aus. Das schöne Vergnügen nahm in allen Stücken den wohlgelungensten Verlauf.

w. Oelsnitz i. B. In der Bezirksanstalt Bogtsberg starb am Donnerstag der am 23. v. M. halb erfroren und bewußtlos im Freien aufgefundenen Handarbeiter Sebastian Becker. Trotz sorgsamster Pflege in der Krankenabteilung gelang es nicht, den 50 Jahre alten Mann wieder ins Leben zurückzurufen. — Um das Schicksal des 23jährigen Privatmannes und Kohlenagenten Karl Got. Michael, ehemaligen Mitbesitzer der hiesigen Adlermühle, sind dessen Angehörige sehr besorgt. M. hat sich vor einigen Tagen aus seiner Wohnung entfernt und einen Brief zurückgelassen, worin er mitteilt, er werde von seinem Aufenthaltsort Kenntnis geben, sobald er sich eine neue Existenz gegründet. Der Vermißte ist noch in Blauen gesehen worden, von da ab fehlt jede Spur.

Plauen, 30. Januar. Tödlich verunglückt ist gestern abend in der 7. Stunde im benachbarten Unterlosa der 14 Jahre alte Dienstknecht Gerbeth. Der beim Rittergutsbesitzer Wenzel bedienstete Mann war von seinem mit Träbern beladenen Wagen, der ins Rutschen kam, zu-

hoben geschleudert und überfahren worden. Der Tod Gerbeths trat sofort ein. — Oberbürgermeister Dr. Schmidt hatte an den Kriegsminister von Hausen, Erz., die Anfrage gerichtet, ob man für das demnächst hier zu errichtende Reiterstandbild König Alberts Bronzematerial aus alten Geschützen erhalten könne. Heute ist vom Kriegsminister die erfreuliche Mitteilung eingegangen, daß das Kriegsministerium ein bronzenes Geschützrohr von 457 Kilogramm zu dem gedachten Zweck überreichen wird.

Crimmitschau, 30. Januar. Die heute Sonnabend vorgenommene Zählung der in den Textilbetrieben beschäftigten Personen ergab, daß im ganzen Streikgebiet insgesamt wieder 6345 Arbeiter und Arbeiterinnen untergebracht sind. Vorigen Sonnabend waren 5340 beschäftigte Arbeiter gezählt worden. Die Zunahme in dieser Woche beträgt sonach 1005 Personen. Vor dem Ausstand waren im ganzen Streikgebiet 7650 Textilarbeiter beschäftigt. Der gegenwärtige Arbeiterstand ist demnach um 1305 Personen niedriger. Insgesamt dürften noch 1700 Personen arbeitslos sein. — Gestern Freitag abend wurde durch ein Flugblatt der Arbeiterschaft mitgeteilt, daß der Vorstand der hiesigen Filiale des deutschen Textilarbeiter-Verbandes einstimmig beschloffen habe, die Filiale Crimmitschau aufzulösen. Die Mitglieder der Textilarbeiter-Organisation seien nunmehr Einzelmitglieder des deutschen Textilarbeiter-Verbandes mit dem Sitz in Berlin. Die Maßregel ist veranlaßt durch die Bemühungen der Arbeitgeber, die Arbeiter zum Austritt aus der Organisation zu veranlassen. Infolge der Auflösung der Filiale Crimmitschau bekommen die hiesigen Behörden kein Mitglieder-Verzeichnis mehr in die Hand, in welches, wie im Flugblatt angedeutet wird, den Arbeitgebern Einblick gewährt werden könnte. — In einer öffentlichen Erklärung begründen heute die Fabrikanten ihre Maßnahmen gegen die Textilarbeiterorganisation. Die Arbeitgeber haben nach den letztjährigen und neueren Erfahrungen alle Ursache, ein so starkes Vertretensein des Textilarbeiter-Verbandes als eine Bedrohung der stetigen Entwicklung der hiesigen Industrie anzusehen. Außerdem hätten in der letzten Zeit des Streiks die Arbeitsaufnahmen so stark zugenommen, daß bald die Mehrheit der Ausständigen wieder arbeitete, die dadurch ihren Austritt aus dem Verbandsverbande vollzogen habe, und diese Austrittsbewegung sei auch nach dem Streik nicht geringer geworden. In den meisten Fällen bedurfte es nur der Äußerung des Wunsches seitens der Arbeitgeber, um die Abmeldung der Arbeiter aus der Organisation zu vollziehen. — Wie das sozialdemokratische Sächsische Volksblatt in Zwickau

Die Hand des Schicksals.

Novelle von A. Peters.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Leonore kämpfte mit sich selbst, ehe sie entgegnete:

„Wenn Sie glauben, damit die Folgen Ihrer Schuld besser tragen zu können, will ich warten!“

Weinend, händeringend richtete Elisabeth sich auf und wankte davon durch die Dunkelheit, die sich auf den Park herabsenkte.

Leonore folgte ihr mit den Blicken, und ein tiefes Mitleid mit der Unglücklichen regte sich in ihrem Herzen; aber sie mußte ihre Pflicht tun, sie konnte nicht teilnehmen an dem Betrug. Noch lange blieb sie in traurig bitteren Gedanken versunken; dann kehrte auch sie in das Haus zurück, ahnungslos, was sich inzwischen hier vorbereitete.

Noch nach Verlauf von Jahren erinnerte sie sich des Anblickes des Schlosses, als sie demselben nahe. Silberne leuchtete der Mond, und das malerische Gebäude trat scharf und klar hervor. Als sie aufblickte, gewahrte sie hinter den Fenstern von Elisabeths Zimmer blendende Helle.

„Arme Elisabeth,“ murmelte sie, „welches Schicksal hast Du mit eigener Hand selbst über Dich gebracht!“

Zum ersten Male in ihrem Leben fühlte Leonore sich nervös, ihr eigener Schatten erschreckte sie, und eine seltsam angstvolle Bekommenheit lag auf ihr wie ein banger Traum, dem ein noch angstvolleres Erwachen folgen sollte.

Elisabeth war, nachdem sie Leonore verlassen, trotz des warmen Sommerabends an allen Gliedern zitternd ins Schloß zurückgekehrt. Ihr war es, als läge der ganze Bau ihres Lebens in Trümmern um sie her. Wie sollte sie alles ertragen? Schauernd gedachte sie der langen Nachtstunden und daß nur noch zwei Tage vergehen würden, bis ihr furchtbares Geheimnis bekannt werden mußte. Während sie über den

Rasen dahinschritt, suchte sie sich vorzustellen, wie Ottokar die Mitteilung aufnehmen würde.

„Er wird mich fortjücken, — ja, er wird mich fortjücken!“ höhnte sie. „Es ist alles dahin!“

In dem Vestibule begegnete sie einem Diener, der beim Anblick der oerführten Frau erschrocken zurückfuhr.

„Der Herr Baron wünscht die gnädige Frau zu sprechen,“ meldete er.

„Sagen Sie meinem Gemahl, daß ich ein heftiges Kopfschmerz habe und mich sogleich niederlegen müsse. Ich kann ihn heute abend nicht mehr sehen. Wo ist er?“

„In der Kinderstube, Frau Baronin. Er ließ Sie bitten, dorthin zu ihm zu kommen.“

Die Worte fielen Elisabeth schwer aufs Herz. Voll Erstaunen gewahrte die Jose, welche sie in ihrem Zimmer erwartete, wie bleich ihre Herrin ausah. Elisabeth entging das nicht, und gewaltsam faßte sie sich.

„Ich bin im Park spazieren gegangen und halb tot vor Erschöpfung,“ sprach sie erklärend.

„Frau Baronin haben sich gewiß erkältet; es ist so feucht draußen.“

„Ja, ich fühle mich nicht wohl. Wenn ich nicht schlafen kann, muß ich etwas Chloral nehmen. Setzen Sie mir die Medizin bereit und lassen Sie mich allein. Alles, was ich bedarf, ist Ruhe!“

Der Jose entging die Ungeduld ihrer Herrin nicht, und deren leicht gereiztes Temperament ebenso wohl kennend als fürchtend, tat sie, was dieselbe verlangt hatte, um sich dann sofort geräuschlos zurückzuziehen.

Elisabeth atmete tief auf. Endlich war sie allein mit ihrem Jammer. Noch zwei Tage, — zwei kurze Tage und Ottokar würde sie mit zornfunkelndem Blick und harter Stimme von sich weisen und aller Reichtum, alle Pracht, die sie umgaben, würden gleich einem Traumbild zerrinnen, und sie, die das Haupt so stolz er-

hoben getragen, würde zur allgemeinen Zielscheibe von Spott und Verachtung dienen.

Berzweiflung erfaßte sie. Sie sprang auf, trat an das Fenster, öffnete es und ließ ihren Blick über die schöne Landschaft, über die tausendfachen Blumen und den sternensimmernden Himmel hingleiten. Ihr Kopf brannte wie Feuer, und heftig schloß ihr Herz. Da streifte der Nachtwind ihr Gesicht und fröstelnd trat sie vom Fenster zurück. Sie mußte zu schlafen versuchen. Sie konnte diese qualvollen Gedanken nicht ertragen. Angekleidet, wie sie war, ließ sie den Kopf zu die ledernen Kissen sinken und fiel in einen lebhaften Traum. Sie träumte, es sei nur alles ein seltsamer Irrtum gewesen; ihr kleiner Lionel sei gar nicht gestorben, sondern er lebe, sei frisch und gesund. Mit einem Dankgebet auf den Lippen erwachte sie; im selben Moment aber fiel ihr Blick auf die bekannten Gegenstände ringsum. Wehe, es war ein Traum, kein Irrtum. Was sollte, was konnte sie tun, um dieser Wirklichkeit zu entfliehen, dieser grauenvollen Wirklichkeit, welche sie angrinste wie ein Totengespenst, das seine Knochenhände nach ihr ausstreckte.

Mit bangem Stöhnen vergrub Elisabeth aufs Neue ihr Haupt in den Kissen. Und abermals führte der Traum sie in sein Zauberreich. Sie träumte von Lahore; sie lebte bei ihrer Tante und William Johnston wollte sie heiraten, aber da trat Ottokar zwischen sie und ihn. Mit einem Aufschrei erwachte sie wieder.

Nein, das ertrug sie nicht länger! Sie griff nach dem kleinen Fläschchen mit Chloral und nach dem danebenstehenden Glase. Sie wollte die Tropfen zählen, aber dieselben kamen zu schnell. Sie stellte die Flasche wieder auf den Tisch und führte das Glas an die Lippen, um es hastig zu leeren.

„Nun werde ich schlafen können“, flüsterte sie.

Das Glas noch in der Hand, ließ sie den

schreibt, ist mehrfach das Gerücht verbreitet, daß bei der Crimmitschauer Streifenleitung größere Unterschlagungen vorgekommen seien. Man spricht von 40,000, ja sogar von 60,000 Mark Fehlbetrag. Dem genannten Blatte zufolge sind jedoch diese Gerüchte alle falsch.

Chemnitz, 29. Januar. Das Vermächtnis des Dr. med. Krenkel in Höhe von 300,000 Mark wird nächstens zur Verwendung kommen. Sofort nach Eintritt günstiger Witterung soll in der Nähe des Aue-Adorfer Bahnhofes mit dem Bau von Arbeiterhäusern begonnen werden. Auch der Bau der in der Eische-Stiftung vorgesehenen Arbeiterhäuser wird in unmittelbarer Nähe des Zeisigwaldes demnächst in Angriff genommen.

Chemnitz, 30. Januar. Oberhalb des Alchemnitzer Bahnhofes hat sich am Freitag nachts in der 12. Stunde das 18 Jahre alte Dienstmädchen Wermann aus Geithain, das sich hier in Stellung befand, in selbstmörderischer Absicht vor den in die Station einfahrenden Güterzug geworfen und überfahren lassen. Der Tod muß sofort eingetreten sein. Die Beweggründe zu der Tat sind vorläufig noch unbekannt.

Wurzen, 30. Januar. Auf dem Rittergute Gollmen bei Wurzen ist infolge einer geringfügigen Differenz der Tagelöhner Löhne den Tagelöhner Meyer mit einem Dreschlegel dermaßen auf den Kopf, das Pleyer benutzlos zusammenbrach und hoffnungslos darniederliegt. Der Mann wurde verhaftet und an das Königl. Amtsgericht Wurzen abgeliefert.

Dorf Wehlen, 29. Januar. Zur Warnung für die Jugend dürfte es wohl angezeigt erscheinen, nachstehenden Fall weiteren Kreisen bekannt zu geben. Um seinen Dienstleuten eine Freude zu bereiten, ließ Herr Gutsbesitzer Thiele hier dieselben eine Schützenpartie nach Rathewalde unternehmen. Beim Nachhausefahren kehrten die Leute in Wöhlen in einigen Restaurationen nachmals ein. Durch freiwillige Gaben mehrerer Gäste an Schnaps und Bier verleitet, betrank sich der Führer dermaßen, daß er nach Ankunft im Hofe des Gutes in eine solche Raserei verfiel, daß es unmöglich war, an ihn heranzukommen. Nachdem es jedoch durch sechs Mann gelungen war, den Knecht an Händen und Füßen zu binden, wurde er ins Bett getragen und der Arzt hinzugezogen. Derselbe konstatierte Tobjuchtskrämpfe. Die Krämpfe wiederholten sich dann in kurzen Pausen bis halb 11 Uhr, hielten also 4 Stunden lang an. Nach Mitternacht erst kam der Mann wieder zur Besinnung. Für den betroffenen jungen Mann ist dieser Fall insofern bedauerlich, als diese Krämpfe, nach Ausspruch des Arztes, bei nur irgend übermäßigem Genuß von Alkohol oder bei Eintritt einer mit Fieber begleiteten Krankheit sofort wieder auftreten können.

Königsstein, 30. Januar. Gestern nach Kopf in die Ritzen zurückzinken. Ein paar Minuten lang noch atmete sie unruhig, tief und schwer; dann entfiel das Glas ihrer Hand, die Farbe schwand von ihrem Gesicht; die Lippen wurden bleich, der Atem hörte auf; ununterbrochene Stille trat ein, ununterbrochene Ruhe.

Langsam schloßen die Stunden hin. Das Mondlicht verblüht von der Morgenröte; der erste Frühgefang der Vögel erklang. Durch das dicke Laub der hohen Linden rauschte der Morgenwind und der erste Sonnenstrahl leuchtete auf. Der Tag erwachte zu voller Schönheit.

Im Schlosse Jelsch ward es lebendig. Die Dienerschaft ging ihren Pflichten nach. Und Stunde um Stunde verrann, und die schweren Gardinen in dem Zimmer der Schloßherrin blieben zugezogen; regungslos lag die Gestalt der Schlummernden auf den seidnen Kissen.

Endlich fiel es der Jungfer auf, daß ihre Herrin nicht nach ihr klingelte. Sie klopfte vorsichtig an, aber keine Stimme ließ sie eintreten. Behutsam öffnete sie leise die Thür, einen einzigen Blick auf die stille, regungslose Gestalt auf dem Lager und sie stand wie in Stein verwandelt. Aber dann gewann der Schreck doch die Oberhand über ihre Erstarrung, und hastig wandte sie sich zum Ausgang zu. Da — in demselben Moment, als sie aus dem Zimmer eilen wollte, sah sie sich Frau von Behrings gegenüber.

Mit einem Schrei fuhr die Jose zurück, und Leonore trat vollends ein.

Es bedurfte keiner Worte, keiner Erklärung. Die regungslose Gestalt auf dem Lager, das kalte, starre Gesicht und das leere Glas sprachen zur Genüge.

Tränenlos, keines Lautes mächtig, sah Leonore auf das Bild, welches sich ihr bot.

(Fortf. folgt.)

mittag wurde, wie die Radeberger Zeitung meldet, im Rieischgrund ein weiblicher Leichnam aufgefunden, der am Kopfe eine Schußwunde zeigte. In der Nähe des Leichnams wurden Papierstücke zerrissen und angebrannt gefunden, aber keine Schußwaffe. Vermutlich liegt ein Mord vor. Die Zusammenfügung der Papierstücke ergab, daß die Tote verheiratet war, in Reichenberg in Böhmen geboren und in Dresden wohnhaft gewesen ist. Der Leichnam wurde von der Gerichtsbehörde aufgehoben. Nach dem mutmaßlichen Mörder, der auf der Flucht Papiere verloren hat, wird gefahndet. Wahrscheinlich ist er in Dresden wohnhaft.

Vermischtes.

— Ueber die Vergiftungen in der Darmstädter Hochschule wird noch folgendes berichtet: Es ist sehr schwierig, den Ursprung des Giftes festzustellen, das sich in den zu Salat verwendeten konservierten Bohnen befunden hat. Zur Bereitung des Bohnensalats wurde nämlich der Inhalt mehrerer Büchsen zusammengeschüttet, die verdorbenen Bohnen vermischt mit unschädlichen, und weitere Zerlegungen fanden statt. Die giftige Büchse selbst war nach der Füllung nicht zugulötet worden, sondern trug einen Deckel mit Kautschukrand, und nur dessen Druckstange hatte man verlötet; demnach erscheint eine Bleivergiftung ausgeschlossen. Sämtliche jetzt vernommenen Zeugen stellten wiederum fest, daß der gefahrbringenden Büchse beim Öffnen ein penetranter Geruch entströmte. Deshalb ist es unerklärlich, daß die Leiterin der Hochschule trotzdem die Bohnen für gut erklärte und selbst davon aß; durch ihr Beispiel wurden mehrere Tischgäste gleichfalls zum Essen der Bohnen verleitet und in den Tod gebracht. Auch die leere Büchse verbreitete noch mehrere Tage lang einen geradezu entsetzlichen Geruch. Das heute nacht verstorbene achte Opfer der unseligen Affäre war die dreizehnjährige Tochter Elise der Witwe Hüfner, welche selbst am Donnerstag der Vergiftung erlag.

Darmstadt, 30. Januar. Als neuntes Opfer der Vergiftung an Bohnensalat ist soeben Frau Gauß, Privatiers-Witwe, gestorben. Am nachmittag fand unter außerordentlichem Zudrang des Publikums die Beichenfeier für die Lehrerin Göring und Frä. Bernau in der geschmückten Friedhofskapelle statt. Der Vorstand des Alice-Frauenvereins war vollzählig anwesend. Die Gedächtnisrede hielt Pfarrer Dingeldey. Er hob darin in ergreifenden Worten hervor, daß blühende Menschenleben hingerafft seien aus Ursachen, die aufzuklären den Forschern bisher nicht gelungen seien.

Kassel, 29. Januar. Aus dem Bette heraus verhaftet wurde in der vergangenen Nacht der Ingenieur B., der Inhaber eines technischen Lehrinstituts. Er ist österreichischer Staatsangehöriger und hat sich 12 Jahre hindurch seiner Militärdienstpflicht entzogen. Das wußte seine Haushälterin, und da B. ein ihr gegebenes Ehevorsprechen nicht einlösen wollte, so denunzierte sie ihn bei der österreichisch-ungarischen Botschaft in Berlin. Auf Requisition der Botschaft ist der Ingenieur nunmehr an die österreichische Grenze abgeschoben worden.

— Wein aus Weinblättern haben die französischen Winzer erkunden. Das bringt neuen Gewinn. 300 Frank auf 100 Kr. In Südfrankreich verkauft man Weinblätter von Farbstoff enthaltenden Nebenarten, aus denen leicht ein färbender Stoff extrahiert wird, der dem des Weines ähnlich ist. Ein Beitzer zieht 10 Frank aus 100 Kilogramm seiner Alicanteweinblätter. Mit diesem Farbstoff verwandelt man Hektoliter von gezuckerter Weinen in Rotweine. Noch besser, man macht auch einen Pseudowein, indem man ganz einfach Wasser, Zucker und Weinblätter zusammen gären läßt; die Blätter ersetzen die Trauben. Wir werden uns also bald an Weinblattwein laben können! Man bietet den Farbstoff den Verschleißern oder Konsumenten an, die selbst billigen Wein fabrizieren wollen, mit Umgehung der Winzer. Alle Leute, die Weinberge mit färbenden Nebenarten besitzen, werden von den Zuckerfabrikanten und von den Gesepproduzenten angefeuert, die Weinblätter gären zu lassen und dadurch ihre Einnahmen zu vermehren. Das ist wirklich sehr hübsch erdacht! Man wird also jetzt noch eine neue Art der „Wein“-Fabrikanten zu bekämpfen haben; denn Blätter und Trauben sind doch schließlich zweierlei.

— Am Rheinflaß bei Schaffhausen wird zur Zeit von zirka fünfzig Arbeitern eine interessante Arbeit ausgeführt. Beim zweiten Pfeiler der Eisenbahnbrücke, die als Fortsetzung des Tunnels unter dem Schloß Laufen den Schienenstrang

über den Rhein leitet, befindet sich ein tiefer Spalt von ungefähr 30 Meter Länge, der schon beim Bau der Brücke im Jahre 1856—57 der Herstellung des Pfeilers große Schwierigkeiten in den Weg legte. Bei höherem Wasserstande bewirken nämlich die in den etwa 10 Meter tiefen Schlund stürzenden Wogen einen gewaltigen Strudel, der die Wucht und die Strömung noch erhöht. Vor zwei Jahren wurde die gährende Lücke mit einer gewaltigen Menge großer Steine ausgefüllt, aber im vergangenen Sommer räumte die Strömung im Zeitraum von nicht mehr als einer halben Stunde die ganze Schlucht fast vollständig wieder aus, wobei die schweren Quadersteine wie lose Blätter hinweggespült wurden. Der gewaltige Strudel begann von neuem zu toben und riß in einer Nacht plötzlich ein großes Stück der Uferböschung hinweg. Um diesen Spalt einmal gründlich und dauernd ausfüllen zu können, wird jetzt zunächst ein Damm errichtet, der das Wasser auf die rechte Rheinseite leiten soll. Erst wenn dies geschehen und das Flußbett an der betreffenden Stelle trocken gelegt ist, kann an die Betonierungsarbeiten gegangen werden.

Petersburg, 31. Januar. Im Joannower Erzbergwerk wurde durch Bergsturz ein Arbeiterhaus zertrümmert und der Eingang zum Bergwerk verschüttet. 4 Männer, 2 Frauen und 3 Kinder wurden getötet, 8 Männer und 3 Frauen schwer, 12 Personen leichter verletzt. Die im Bergwerk eingeschlossenen Arbeiter hoffen man zu retten.

Dijon, 31. Januar. Wie erst jetzt bekannt wird, hat am Donnerstag abend hier der Sohn des Schweizerischen Bundespräsidenten, Arnold Comtesse, der nach längerem Aufenthalt in den französischen Kolonien an Sumpffieber litt, in einem Anfall von Geistesstörung Selbstmord begangen.

Meß, 1. Febr. In Blaise wurde am Sonnabend die Witwe Blaise ermordet; als der Tat verdächtig wurden ihr Neffe und zwei weitere Personen verhaftet.

Allenstein (Ostpreußen), 1. Februar. Ein blutiger Zusammenstoß zwischen Zivil und Militär ereignete sich gestern in Deuthen im Gasthof. Die Zivilisten schossen und verwundeten zwei Soldaten schwer. Später belagerten die Soldaten ihre flüchtigen Begner in einem Hause. Nur mit Mühe konnte Ruhe geschaffen werden.

Hof, 1. Februar. Auf eine traurige Art und Weise hat der Handarbeiter Weber, an der Leimigerstraße wohnhaft, ein Söhnchen im Alter von sechs Jahren verloren. Die drei Kinder waren allein zu Hause, für die nötige Beaufsichtigung war jedoch gesorgt. Nun kamen die Jungen über ein Fläschchen, welches Porzellan (ein Mittel gegen Keuchhusten) enthielt und tranken davon. Als der Vater nach Hause kam, fand er zwei der Knaben, der eine vier, der andere sechs Jahre alt, bewußtlos vor. Das ältere Kind, Max, ist zwei Tage später im Stadtkrankenhaus gestorben.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 1. Febr. Der Kommandant des „Habicht“ meldet: Bei Ausfallgefechten bei Oshandja am 26. Januar fielen Eisenbahnsekretär Rod, Kur und Spodkamp. Omdarduru ist am 27. Januar mit großer Macht angegriffen worden, Angriff abgeschlagen. Von Djimbingwe keine Nachricht, wahrscheinlich belagert. Bahnbau hinter Karibib wieder in Angriff genommen, da Regen nachläßt.

Berlin, 1. Februar. 1500 Bautischler aus Berlin und Umgegend waren gestern im Gewerkschaftshaus versammelt. Nachdem die Lokalkommission bekannt gegeben hatte, daß die beiderseitigen Kommissionsverhandlungen noch nicht zu einem Resultat geführt, entstand eine erregte Debatte, worauf folgender Antrag angenommen wurde: Am Montag ist auf allen Arbeitsstätten die Anerkennung des Tarifs unterschriftlich zu fordern; wo dieselbe verweigert wird, ist die Arbeit sofort einzustellen.

München, 1. Februar. Die Meldung des „Volksrechts“, der Kaiser beabsichtige, die Münchener Garnison zu alarmieren, wird von der Korrespondenz Hoffmann als aus der Luft gegriffen bezeichnet.

Brünn, 1. Febr. Infolge böswilliger Gerüchte entstand hier ein Run auf das clericale Geldinstitut Zalocna. Der Verwaltungsrat erließ sofort eine beruhigende Bekanntmachung.

Christiania, 31. Januar. Heute ist hier der Direktor der Landmannsbank aus Alesund eingetroffen, um zu versuchen, durch das Feuer verengtes Papiergeld im Betrage von 50 000 Kronen bei der Bank von Norwegen einzulösen.

Alesund, 1. Februar. Unter den Trüma

mern hat man Ueberreste mehrerer Verbrannter gefunden.

Paris, 1. Februar. „Figaro“ veröffentlicht die erste Liste der vom schwedischen Konsulat veranstalteten Sammlungen für Aalefund in Höhe von 17 670 Frs.

Paris, 1. Februar. Obwohl man sich hier, der neuen Freundschaft mit England halber, einen gewissen Zwang auferlegt, wächst doch die Entrüstung über die englische Presse, die in dieser entscheidenden Stunde Japan ersichtlich zum Kriege zu drängen sucht. Mehrere, sonst anglophile Blätter, protestieren fortgesetzt gegen diese Hebereien, besonders gegen die, welche von der Times fortgesetzt betrieben werden.

Paris, 31. Januar. Das „Memorial Diplomatique“ berichtet, daß der Gesundheitszustand der Kaiserin von Rußland die Ärzte beunruhigt. Es soll die Absicht bestehen, einen Berliner Spezialisten zu Rate zu ziehen. Man glaubt, daß die Zarin an einem Abszeß leide, der einen operativen Eingriff notwendig macht. Man scheut sich jedoch davor, da man einen Rückschlag auf das Allgemeinbefinden befürchtet (?).

Petersburg, 1. Februar. Wie von informierter Seite versichert wird, ist die russische Antwort auf die letzte Note Japans gestern nach Tokio abgegangen. Ueber den Inhalt derselben wird strengstes Stillschweigen beobachtet.

Petersburg, 31. Jan. Außer den bereits gemeldeten Pestfällen sind nunmehr noch drei

Personen, mithin bereits sieben an der Pest erkrankt. Da man vermutet, daß Ratten mit Pestgift infiziert sind, wurden die Kanäle ausgebrannt.

London, 1. Februar. Morning Leader meldet aus Tokio. Die halbamtliche, japanische Presse bespricht mit großem Optimismus die Chancen einer friedlichen Lösung des Konfliktes zwischen Japan und Rußland.

London, 1. Febr. „Daily Mail“ meldet, daß infolge der Abschaffung des Obercommandos der englischen Armee Lord Roberts, der jetzige Inhaber des Postens, vor der üblichen Zeit den Abschied nehmen müsse. Wie verlautet, soll der Herzog von Connaught zum Generalinspektor der Armee ernannt werden.

New York, 1. Februar. Der amerikanische Gesandte in Brasilien, Thomson, protestierte entschieden gegen die in Amerika kursierenden Gerüchte über eine angebliche Ausdehnung des deutschen Einflusses in Brasilien, und sagt, die Deutscheneinwanderung nach den Küstenstaaten Brasiliens ähnele sehr derjenigen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Naturgemäß mache sich diese große Zuströmung deutschen Elutes unter den Brasilianern fühlbar, aber gerade so wie dies in Nordamerika geschehe, würden die Deutschen, ohne ihr Vaterland zu vergessen, vollkommen loyale Brasilianer und bildeten eine der besten Stützen der Republik Brasiliens.

New York, 1. Februar. Die amerikanische Millionärin Maibrick, welche wegen Ermordung

ihres Gatten zu lebenslänglicher Haft verurteilt worden war, ist gestern freigesprochen worden.

Schanghai, 1. Februar. Chinesische Blätter veröffentlichen ein Memorandum des Vizekönigs von Yunnan, welches sich mit der Neutralität Chinas für den Fall eines russisch-japanischen Krieges befaßt. Das Memorandum ruft großes Aufsehen hervor.

Angekommene Fremde (31. Jan. u. 1. Febr.)

Hotel Goldner Löwe.
Kaufl. Otto Petro, Waldheim, Br. Welsch, Dresden, A. Zeilgenhauer, Pulsnitz, August Klant, Apolda, Fern. Schneiderheinz, Dschab.
Hotel zur Post.
Anna Braune, Priv., Petersburg.
Hotel blauer Engel.
Louis Klob, Holzhdor., Oberschlema, Edm. Michael, Oberlehrer, Auerbach, Robert Effler, Kutm., Werdau, Aug. Hofauf, Fabr., Eibau.

Hotel Engel.

Heute
Schlacht-Fest.


Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.
Auf Gegenseitigkeit. Mit Garantie einer Aktiengesellschaft. Gegründet 1875.
Gesamtreserven Ende 1903 über 34 Millionen Mark.
Haftpflicht-, Unfall- und Lebens-Versicherung.
Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch:
Max Berger in Markneukirchen.
Gesamtversicherungsstand 570 000 Versicherungen. Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht. Monatlicher Zugang ca. 6000 Mitglieder.

Das berühmte
Minlos'sche Waschpulver
von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt, giebt blendend weisse u. völlig geruchlose Wäsche !! schont das Leinen in überraschendster Weise !!
Zum täglichen Waschen Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern etc. vom hygienischen Standpunkte aus nicht dringend genug zu empfehlen.
von Kochgeschirren
Ist erhältlich in Drogen- und Colonialwarenhandlungen.
L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Dank.
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer teuren Entschlafenen, Frau
Johanne Christiane verw. Zöphel,
sagen hiermit Allen unsern aufrichtigsten Dank.
Adorf, den 31. Januar 1904.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.


4—5000 Mk.,
8—10,000 Mk.,
12—15,000 Mk.,
25—28,000 Mk.
ind sofort oder später gegen 1. Hypothek zu vergeben.
Albin Glas,
Telephon Nr. 26.
NB. Suche
36—38,000 Mk.
auf ein Object als 1. Hypothek, l. Brdfl. von 50,000 Mk., Mitverpfändung von 36 Ader Grundstücken (teils an der Adorf-Roßb. B. gelegen).

Für eine **Bogenfabrik** in **Markneukirchen** werden gute
Bogenmacher
auf Pferdeholzbojen bei gutem Lohn gesucht. Ebenso werden für Ostern einige
Lehrlinge
gesucht. Zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.
1 schottisch. Schäferhund
zugelaufen.
E. Hundensch, Mehlthau 15.

Emilie Jacob,
Graben 9.
In großer Auswahl sind eingetroffen
Corsets
zu noch nie dagewesener billigen Preisen in eleganten und modernen Façons.

1 großer schwarzer Hund
mit weißer Brust hat sich verlaufen. Gegen Belohnung abzugeben im **Restaurant weiße Elster,** Delsnitz i. Vogtl.

Königl. Sächs. Mil.-Ver.
König Albert.
Mittwoch, 3. Febr., von 8 Uhr ab
Monatsversammlung.
Elektrische Glühlampen
sowie
Nernstlampen
verkauft, da großen Vorrat, unter dem Normalpreis
Berndt & Voit.


Hafer-Cacao Pfd. 1 Mrk.
Eiszucker Pfund 80 Pf.
Relief-Chocolade à Pad. 40 Pf.
Chinesischer Thee Pfd. 2—6 Mk.
Filiale: Markt Nr. 22.

Die Firma Paul Thum i. Chemnitz
ist in
Teppichen
besonders leistungsfähig!
Sofateppiche . v. M. 8,75 an
Zimmerteppiche . „ 18,50 „
Salonteppe . „ 35,— „
Kirchenteppiche . „ 45,— „
Pultteppiche . „ 3,50 „
Bettpette . „ 2,25 „
Linoleumteppiche . „ 7,50 „
Chinateppiche . „ 5,50 „
Fellteppiche . „ 7,50 „
Zurückgesetzte Teppiche
unter Preis.
Häßlich
sind alle Sautunreinigkeiten u. Sautauschläge, wie Miteffer, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blütchen u. Daher gebrauche man nur: **Stedenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife**
von Bergmann & Co., Radebeul mit echter Schutzmarke: Stedenpferd. à St. 50 Pf. in der
Löwenapotheke.